

REGIONALTAFEL: Vorschläge wurden lediglich zur Kenntnis genommen / Ranking der Kreise und Kommunen / Junge Talente ausgezeichnet

Regionale Wirtschaftsförderung krank

Von unserem Mitarbeiter Werner Palmert

Die 15. Regionaltafel der Bürgerinitiative "pro Region Heilbronn-Franken" fand im Audi-Forum in Neckarsulm statt.



"Die Jugend ist unsere Zukunft": Bei der 15. Regionaltafel der Bürgerinitiative "pro Region" wurden erfolgreiche Jugendliche und junge Erwachsene für besondere Leistungen auf überregionaler Ebene in den Bereichen Jugend musiziert, Sport und Ausbildung ausgezeichnet. Vorsitzender Jochen K. Kübler, (Zweiter von links) Stellvertreter Dr. Rudolf Lutz (rechts) und der Audi Werksleiter Helmut Stettner (links) nahmen die Ehrung vor.

© Werner Palmert

NECKARSULM. Eine ernüchternde Bilanz zur Effektivität der regionalen Wirtschaftsförderung Heilbronn-Franken (WHF) zog der Vorsitzende der Bürgerinitiative "pro Region Heilbronn-Franken", Jochen K. Kübler bei der Regionaltafel 2016 im Neckarsulmer Audi-Forum: Seit der Gründung der WHF im Jahre 1999 und der 2001 daraus entstandenen Regionaltafel von "pro Region", habe sich in Sachen Wirtschaftsförderung in der Region "nichts mehr getan".

Die WHF ist nach Küblers Einschätzung eine Konstruktion, die sich in einem äußerst schwierigen Umfeld behaupten muss. Sie habe, wie alte Protokolle zum Thema "Bündelung der Wirtschaftsförderung in der Region" belegten, "kaum eine Akzeptanz bei den Meinungsträgern der Region gefunden". Die mögliche Befürchtung, eigene Kompetenzen bei der Wirtschaftsförderung abgeben zu müssen, "war und bleibt ein Hemmschuh für die WHF", so der Vorsitzende. .

Einziges zählbares Ergebnis für den Vorsitzenden: Die Regionaltafel, eine allseits gelobte Einrichtung, ist entstanden. Auch eine Veranstaltung von "pro Region" im Jahre 2005, in der der

Pforzheimer Hochschulprofessor Dr. Waldemar Pförtsch konkrete Vorschläge zur künftigen Struktur und dem Aufgabengebiet der WHF machte, führte zu keiner Änderung der Situation. "Die Beteiligten nahmen diese Vorschläge zur Kenntnis, und das war es dann".

Kübler sieht es jetzt nach den Bekenntnissen der Gesellschafter zur WHF in ihrer jüngsten Gesellschafterversammlung, an der Zeit, dass auch von Seiten der IHK Heilbronn-Franken Vorstellungen zur regionalen Wirtschaftsförderung unterbreitet werden, um gemeinsam die Probleme zu lösen. Die IHK hatte im vorigen Jahr angekündigt und auch beschlossen sich aus der WHF zurück zu ziehen.

Netzwerke nötig

Am Beispiel anderer Regionen zeigte der Vorsitzende auf, wie regionale Wirtschaftsförderung dort funktioniert, wie sich die verschiedenen Einrichtungen in der Gesellschafterstruktur zusammen setzen, welcher personelle Aufwand betrieben wird und wie die finanzielle Ausstattung aussieht. Alle haben sich dem Ziel des Standortmarketings und der Netzwerkbildung verschrieben.

Eines werde aber bei allen Konstruktionen deutlich: Ohne Einbindung der kommunalen Seite mache regionale Wirtschaftsförderung keinen Sinn. Mit der jüngst beschlossenen Fortsetzung der regionalen Wirtschaftsfördergesellschaft (WHF) sei Klarheit eingeleitet und die Signale nach außen seien eindeutig: "Die handelnden Personen haben ein Interesse an einer funktionierenden regionalen Wirtschaftsförderung. Das ist sicher im Interesse einer starken Gesamtregion". Kübler machte den Vorschlag, die Gesellschafteranzahl der WHF um die Großen Kreisstädte und die Kreisstädte zu erweitern. Damit könne man die Wirtschaftsförderung der Region noch breiter aufstellen und man könne im internationalen Wettbewerb der Regionen noch besser bestehen.

Zuständigkeiten klären

Mit der IHK abzuklären seien die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche, um Doppelarbeit und Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden. So könnte nach Küblers Verständnis die WHF künftig im Rahmen einer globalen Wirtschaftsförderung eine Lotsenfunktion haben. Wer Wirtschaftsförderung nur sektoral betreibt und sie nicht in der Region vernetzt, gehört nach Kübler "zu den Verlierern"

Positives konnte Kübler zum Projekt "Demografische Allianz Heilbronn-Franken" berichten. Zurzeit beteiligen sich 26 Kommunen aus der gesamten Region an dem Projekt, 15 haben ihre Startworkshops bereits hinter sich. Die Ergebnisse der Workshops mit den festgestellten Handlungsfeldern werden in einer Veranstaltung im Herbst präsentiert. Vorausschauend teilte Kübler mit, dass man im Juni/Juli ein weiteres Projekt starten werde. In zwei Workshops will man mit Vertretern der Jugend der Region darüber diskutieren, was gemacht werden muss, um die Region interessant zu gestalten.

In seinem Festvortrag präsentierte Dr. Wolfgang J. Steinle, die Ergebnisse der von ihm verfassten "Focus Wirtschaftsstudie Deutschland 2015: die 402 Kreise und kreisfreien Städte im Vergleich". Das Ranking erfolgt anhand der vier Faktoren "Regionale Dynamik/Wirtschaftswachstum und Jobs", "Wirtschaftliche Aufbruchstimmung", "Wirtschaftliches Potenzial und Standortkosten" und "Einkommen und Attraktivität".

Wirtschaftlich konnten sich in erster Linie süddeutsche Standorte durchsetzen. An der Spitze der Gesamtrangfolge steht Pfaffenhofen gefolgt von Heilbronn und Ludwigsburg. Damit gehört der Landkreis Heilbronn zu den wirtschaftsstärksten Standorten in der Bundesrepublik. Beim verfügbaren Einkommen liegt die Kätchenstadt sogar bundesweit auf Platz eins. Der Main-Tauber-Kreis schneidet hier mit Platz 252 am schlechtesten ab.

Akzeptable Kennzahlen

Die Kennzahlen für die Landkreise Main-Tauber, Hohenlohe und Schwäbisch Hall im bundesweiten Vergleich der 402 Landkreise und kreisfreien Städte, sind durchaus akzeptabel. Der Hohenlohekreis rangiert auf Platz 70, der Landkreis Schwäbisch Hall auf Platz 130 und der Main-Tauber-Kreis auf Platz 173. Beim Wirtschaftswachstum sind die Landkreise Heilbronn und Hohenlohe unter den Top 10, wobei Heilbronn mit 9,4 Prozent Wirtschaftswachstum in den Jahren 2009 bis 2013 eine der höchsten Wachstumsraten in Deutschland verzeichnete. Während in der gesamten Region mit einer Arbeitslosenquote von 3 bis 3,5 Prozent praktisch Vollbeschäftigung herrscht, liegt die Stadt Heilbronn mit 6,3 Prozent bundesweit nur im Mittelfeld. Deutliche Schwächen bei der wirtschaftlichen Aufbruchsstimmung (Existenzgründungen) zeigen die Landkreise Main-Tauber, Hohenlohe und Schwäbisch Hall, dafür liegen sie bei der Produktivität auf guten Plätzen. Hier fällt die Stadt Heilbronn mit Platz 214 ins deutsche Mittelfeld zurück.

In seiner Zusammenfassung kam der Sozialwissenschaftler zu folgendem Fazit: Die Region Heilbronn-Franken besteht nicht nur aus dem Landkreis Heilbronn. Auch der Hohenlohekreis zählt bundesweit zu den Top 10 beim Faktor Wirtschaftswachstum und Jobs. Auch das Taubertal belegt bei diesem Faktor "fast einen sehr guten Platz". In der Region zeigen sich herausragende Einzelleistungen, "was fehlt ist der gemeinsame Nenner".

Die Vielfalt der Region Heilbronn-Franken sei ein hervorragender Nährboden für eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung, denn "die Kombination aus wirtschaftlicher Stärke und Lebensqualität ist einer ihrer wichtigsten Wettbewerbsvorteile. Es liegt in Ihren Händen solche Potenziale für eine erfolgreiche Zukunft auszuschöpfen".

Im Anschluss ehrte der stellvertretende Vorsitzende der Bürgerinitiative, Dr. Rudolf Lutz, zusammen mit Jochen K. Kübler und Audi Werksleiter Helmut Stettner acht junge Talente aus der Region Heilbronn-Franken für ihre herausragenden Leistungen in den Bereichen Jugend musiziert, Sport und Ausbildung.